



Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



Europäisches Naturerbe Natura 2000

FFH-Gebiet DE 7742-371 „Inn und Untere Alz“

im Landkreis Altötting

Auftaktveranstaltung am 02.12.2019 zur Erarbeitung des Managementplans



Blick von der Dachwand zwischen Perach und Markt nach Süden

Foto: Georg Hohmann, AELF Töging

BAYERISCHE
FORSTVERWALTUNG

Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Töging
in Zusammenarbeit mit
Regierung von Oberbayern, Sachgebiet 51 Naturschutz
Fachstelle Waldnaturschutz Niederbayern, AELF Landau
Untere Naturschutzbehörde Altötting
Wasserwirtschaftsamt Traunstein
Fischereifachberatung Bezirk Oberbayern





Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



Was ist Natura 2000?

In den europäischen Mitgliedsstaaten soll die biologische Vielfalt der natürlichen Lebensräume sowie der wild lebenden Pflanzen und Tiere aufrechterhalten werden. Grundlage für den Aufbau des **europäischen Biotopverbundnetzes** mit der Bezeichnung „**Natura 2000**“ sind die **Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie** (92/43/EWG FFH-RL) und die **Vogelschutz-Richtlinie** 79/409/EWG (kurz VS-RL). Wesentliche Bestandteile beider Richtlinien sind Anhänge, in denen Lebensräume, Arten sowie einzelne Verfahrensschritte benannt und geregelt werden.

Warum ein Managementplan?

Die EU fordert einen guten Erhaltungszustand für die Natura 2000-Gebiete. Naturschutz- und Forstbehörden erfassen und bewerten dazu im sogenannten Managementplan Lebensräume und Arten und formulieren Vorschläge für zweckmäßige Erhaltungsmaßnahmen. **Für Grundstückseigentümer und Nutzer hat der Managementplan lediglich Hinweischarakter, er ist nicht rechtsverbindlich. Bei der Nutzung ist allein das Verschlechterungsverbot maßgeblich.** Die Durchführung bestimmter Maßnahmen ist für die Eigentümer und Nutzer freiwillig und soll gegebenenfalls gegen Entgelt erfolgen.

Information aller Beteiligten - Zusammenarbeit am Runden Tisch

Bereits vor der Erarbeitung des Managementplan-Entwurfs werden die Grundeigentümer, Gemeinden, Träger öffentlicher Belange und Verbände durch das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) Töging zusammen mit der Regierung von Oberbayern (ROB), sowie der Unteren Naturschutzbehörde und der Fachstelle Waldnaturschutz Niederbayern am AELF Landau erstmals informiert. **Federführend für die Managementplanung des FFH-Gebiets „Inn und Untere Alz“ ist die Forstverwaltung. Die Regierung von Oberbayern erstellt einen Fachbeitrag für die Offenlandlebensräume und –arten, der Bezirk Oberbayern einen Fachbeitrag für die Fische nach Anhang II der FFH-Richtlinie.** Die Umsetzung von Natura 2000 ist grundsätzlich Staatsaufgabe. Natura 2000 bietet aber im Rahmen des Runden Tisches ein Gesprächsforum, in dem alle Belange – naturschutzfachliche, soziale und ökonomische – eingebracht werden können. **Denn: Ob als Grundeigentümer oder Nutzer, ob Behörden- oder Verbandsvertreter, nur durch gemeinsames Handeln können wir unsere schöne bayerische Kulturlandschaft dauerhaft bewahren.**



Gebietsbeschreibung

Das etwa 1572 Hektar große FFH-Gebiet „Inn und Untere Alz“ ist ein wichtiger Trittstein im Natura 2000-Netz. Die Alz verläuft vom Chiemsee kommend ab Unteremmering noch etwa 11 Flusskilometer nach Nord-Nordost bis sie nahe der Dachlwand in den Inn mündet. Begleitet wird sie in diesem Bereich von Auwäldern, Kalktrockenrasen, Brennen, sowie den Leitenwäldern. Mehrere Alt- und Seitenarme charakterisieren außerdem den Fluss.

Der Inn tritt kurz nach dem Innstau bei Neuötting in das FFH-Gebiet ein. Beiderseits der Ufer finden sich verschiedene Ausprägungen der Auwälder, wie z.B. die Grauerlen-Auwälder. Das Naturschutzgebiet „Innleite bei Markt mit Dachlwand“ zeichnet sich v.a. durch die teilweise sehr steilen Hangmisch- und Schluchtwälder aus und bildet die nördliche bzw. östliche Grenze des Gebietes. In nur ca. 2 Kilometern Entfernung beginnt östlich davon das FFH-Gebiet „Salzach und Unterer Inn“, sowie das Vogelschutzgebiet „Salzach und Inn“. Das unterstreicht den äußerst wichtigen Biotopverbund an Inn und Alz im europaweiten Natura 2000-System.



Gesamtübersicht über das FFH-Gebiet „Inn und Untere Alz“



Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



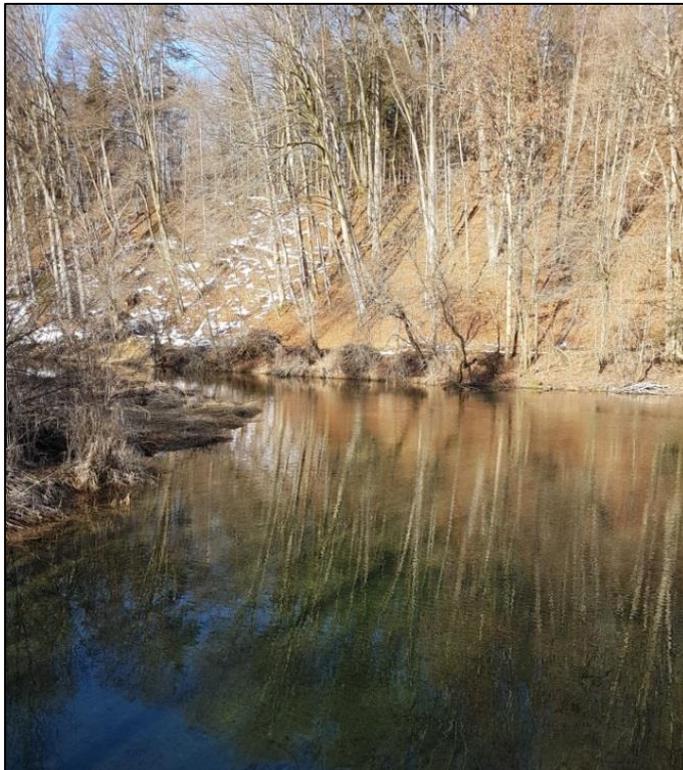
Bedeutung des Gebiets

Der Unterlauf der Alz ist als Verbundachse und als Lebensraum für selten gewordene Pflanzen und Tiere sehr wertvoll. Von hoher Bedeutung ist ein verschiedenartiges und reich strukturiertes Mosaik aus Altwässern, Au- und Waldbächen, wie z.B. dem Brunnbach, Kiesbanksukzessionen, Brennen sowie Wäldern und Extensivgrünland. Diese Wertigkeit ist trotz starker Veränderungen des ursprünglichen Lebensraums, v.a. durch Wasserausleitungen gegeben.

Der Mündungsbereich der Alz weist durch regelmäßige Überschwemmungen eine natürlichere Dynamik auf, die wertvolle Strukturen schafft und erheblich zur Artenvielfalt beiträgt. In Teilen hat die Alz ihren dealpinen Charakter bewahren können.

Als sehr steile Innleite schafft die Dachwand mit ihren erodierenden Steilhängen, den kühlfeuchten Schluchten, Schluchtbächen und totholzreichen Schluchtwäldern eine ideale Verbindung weit ins Tertiärhügelland. Die vielfältigen und seltenen Strukturen können als Habitate für den Scharlachkäfer dienen, der hier eine bayernweit bedeutende Population bildet. Hervorzuheben sind die vielen Bodendenkmäler, u.a. der Burgstall Leonberg, eine abgegangene mittelalterliche Höhenburg.

Große Bereiche der Innauwälder zwischen Neuötting und Perach sind aufgrund ihrer seltenen Bewirtschaftungsform als Niederwald besonders erwähnenswert. Etwas ferner des Innufers wechseln sich hier unberührte Auenbäche, stehende Gewässer mit naturnahen Gehölzen und immer wieder auf den Stock gesetzte Grauerlen-Wälder ab. Dieser so geschaffene Strukturreichtum leistet einen enormen Beitrag zur Biodiversität.



Brunnbach mit Leitenwald nahe der Mündung in die Alz.

Foto: Georg Hohmann, AELF Töging

Mit der Meldung im europaweiten Biotopverbundnetz Natura 2000 wurde die ökologische Qualität und Bedeutung des Gebietes weit über die Landkreisgrenzen hinaus gewürdigt.

In dieser Kurzbroschüre stellen wir Ihnen das FFH-Gebiet „Inn und Untere Alz“ vor.



Schutzgüter im FFH-Gebiet

(gem. Bayerischer Natura 2000-Verordnung vom 01.04.2016)

In den Natura 2000-Gebieten gilt es, die Schutzgüter in einem günstigen Erhaltungszustand zu bewahren oder diesen wiederherzustellen. Die Schutzgüter, zu denen bestimmte Lebensraumtypen und Arten zählen, repräsentieren die gesamte Biodiversität im Gebiet. Die Vielfalt an Arten und Lebensräumen ist der Schlüssel für unsere Lebensgrundlagen und deswegen einer der zentralen Begriffe des Natura 2000-Gedankens. Für das Gebiet „Inn und Untere Alz“ sind die Schutzgüter nachfolgend aufgelistet. Für einige von ihnen haben wir aufgrund ihrer natürlichen Ausdehnung eine besondere Verantwortung. Sie sind als Prioritär mit einem Sternchen gekennzeichnet (*).

Lebensraumtypen (abgekürzt: **LRT**) nach Anhang I der FFH-Richtlinie: (Kurznamen mit EU-Code)

- | | |
|--|---|
| Offene Gewässer: | <ul style="list-style-type: none">• Nährstoffreiche Stillgewässer (3150)• Fließgewässer mit flutender Wasservegetation (3260) |
| Trockenbiotope | <ul style="list-style-type: none">• Kalkmagerrasen mit Orchideen (6210*) |
| Moore, Feuchtbiotope und artenreiche Wiesen: | <ul style="list-style-type: none">• Pfeifengraswiesen (6410)• Feuchte Hochstaudenfluren (6430)• Kalkreiche Niedermoore (7230) |
| Wälder: | <ul style="list-style-type: none">• Hainsimsen-Buchenwälder (9110)• Waldmeister-Buchenwälder (9130)• Orchideen-Buchenwälder (9150)• Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwälder (9160)• Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder (9170)• Schlucht- und Hangmischwälder (9180*)• Weichholzauwälder mit Erle, Esche und Weide (91E0*)• Hartholzauwälder mit Eiche und Ulme (91F0*) |



Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



Arten nach Anhang II der FFH-Richtlinie: (EU-Code)

Fische:	<ul style="list-style-type: none">• Huchen (1105)• Donau-Bachneunauge (2484)
Amphibien:	<ul style="list-style-type: none">• Gelbbauchunke (1193)• Kammmolch (1166)
Insekten:	<ul style="list-style-type: none">• Spanische Flagge (1078*)• Dunkler Wiesenknopf-Armeisenbläuling (1061)• Scharlachkäfer (1086)
Weichtiere:	<ul style="list-style-type: none">• Schmale Windelschnecke (1014)
Säugetiere:	<ul style="list-style-type: none">• Biber (1337)
Pflanzen:	<ul style="list-style-type: none">• Frauenschuh (1902)

Aktuell liegen zur konkreten Verbreitung der Lebensräume und Arten sowie zum Erhaltungszustand noch keine genaueren Daten vor. Daher erfolgt für den Managementplan in der nächsten Zeit eine differenzierte Aufnahme durch Experten der Forst- und Umweltverwaltung.

Lebensraumtypen (LRT)

Nährstoffreiche Stillgewässer (3150)

Gewässer mit Unterwasser- und Schwimmblattvegetation sind im Gebiet in verstreut erhaltenen Altwasserschleifen ausgebildet. Diese sind Zeugen eines ehemals hier verlaufenden Flussbetts. Heute stellen sie als Stillgewässer wertvolle Lebensräume dar.





Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



Altwasser mit Schwimmblattvegetation aus Gelber Teichrose

Foto: Simon Putzhammer

Fließgewässer mit flutender Wasservegetation (3260):

In natürlichen und naturnahen Fließgewässern ist in ausreichend besonnten und hinsichtlich Strömung und Wassertiefe geeigneten Bereichen häufig eine lockere bis ausgedehnte flutende Wasserpflanzenvegetation ausgebildet.

In der oberen Alz ist nach derzeitigem Kenntnisstand regelmäßig flutende Vegetation vorhanden. Es gibt ältere Nachweise verschiedener gefährdeter Wasserpflanzen. Auch zahlreiche typische Tierarten wie z. B. diverse Libellen, Wasserkäfer und Köcherfliegen sind nachgewiesen.



Strukturgebende flutende Wasservegetation aus Laichkraut (S. Putzhammer)

Kalkmagerrasen mit Orchideen (6210*)

Magerrasen-Formen finden sich auf nährstoffarmen, kalkreichen und im Wurzelhorizont der Vegetation nicht grundwasser-beeinflussten Böden. Eigens erfasst werden orchideen-reiche Ausbildungen, die den prioritären Lebensraumtypen angehören.

Die Kalkmagerrasen sind nutzungsabhängig und bedürfen zu ihrem Erhalt der Mahd oder der Beweidung. Die Vorkommen am Unteren Inn beschränken sich auf Brennen (Erhöhte Schotteraufschüttungen des Flusses) und vereinzelt Deichböschungen.



Magerrasen mit Helm-Knabenkraut am östlichem Inndamm südlich der Staustufe Feldkirchen

(Foto: R. Necker, Büro ÖKON)

Pfeifengraswiesen (6410)

Wiesen mit bestandsbildendem Pfeifengras und erst im August und September blühenden Begleitpflanzen. Eignen sich sehr gut zur herbstlichen Nutzung als traditionelle „Streuwiesen“, die zur Gewinnung von Einstreu gemäht wurden. Die Streumahd erfolgt i.d.R. im September und Oktober, wenn sich die Vegetationsdecke infolge der Rückverlagerung der Assimilationsverbindungen von grün zu gelbbraun umgefärbt hat.

Dieser nutzungsbedingte Wiesentyp mit Vorkommen vieler Besonderheiten unter den Tier- und Pflanzenarten kommt nur an bestimmten Standorten der Verlandungszonen und in Mooren vor. Eine Aufgabe der Nutzung führt zum Verlust des Lebensraums.



Pfeifengraswiese mit Trollblumen (S. Putzhammer)

Feuchte Hochstaudenfluren (6430)

Der Lebensraumtyp beinhaltet Hochstaudenbestände auf feuchten Standorten entlang von Fließgewässern und Waldrändern. Bei den Standorten handelt es sich in der Regel um ungenutzte oder allenfalls sporadisch gemähte Waldränder und Fließgewässerufer. Sie sind bevorzugt auf nährstoffreichen Böden zu finden, kommen aber auch auf Flussschottern vor.

Typische Arten sind z.B. Echtes Mädesüß, Blutweiderich, Gewöhnlicher Gilbweiderich oder Wasserdost. Sie werden höchstens sporadisch genutzt oder spät im Jahr gepflegt. Eine ausreichende Besonnung und intakte hydrologische Bedingungen sind eine Grundvoraussetzung für das Fortbestehen von feuchten Hochstaudenfluren.

Eingewanderte, ehemals nicht heimische Pflanzenarten wie das Drüsige Springkraut können bei massenhaftem Auftreten naturnahe Hochstaudenfluren erheblich beeinträchtigen. Für einige Heuschrecken, Schmetterlinge und Vögel sind solche Säume besonders wichtige Lebensräume.



Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



Hochstaudenflur am Bach mit Echtem Mädesüß

Foto: Simon Putzhammer

Kalkreiche Niedermoore (7230):

Niedermoore sind im Vergleich zu Hochmooren immer von Grundwasser geprägt. Neben wasserzügigen Senken kommen auch Quellaustritte an Hängen als geeignete Standorte in Frage. Typischerweise sind die Flachmoore von kleinwüchsigen Seggen, Binsen und Sumpfmossen bewachsen, daneben finden sich aber auch attraktive Blühpflanzen wie die Mehlprimel oder verschiedene Orchideenarten. Die meisten Vorkommen des LRT sind durch extensive Nutzung entstanden. Neben den intakten hydrologischen Bedingungen, kommt daher der extensiven Bewirtschaftung/Pflege eine hohe Bedeutung zu. Charakteristische Vogelarten der Flachmoore sind z.B. die Bekassine oder das Braunkehlchen.



Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



Mehlsprimel (F. Szanthe v. Radnoth)



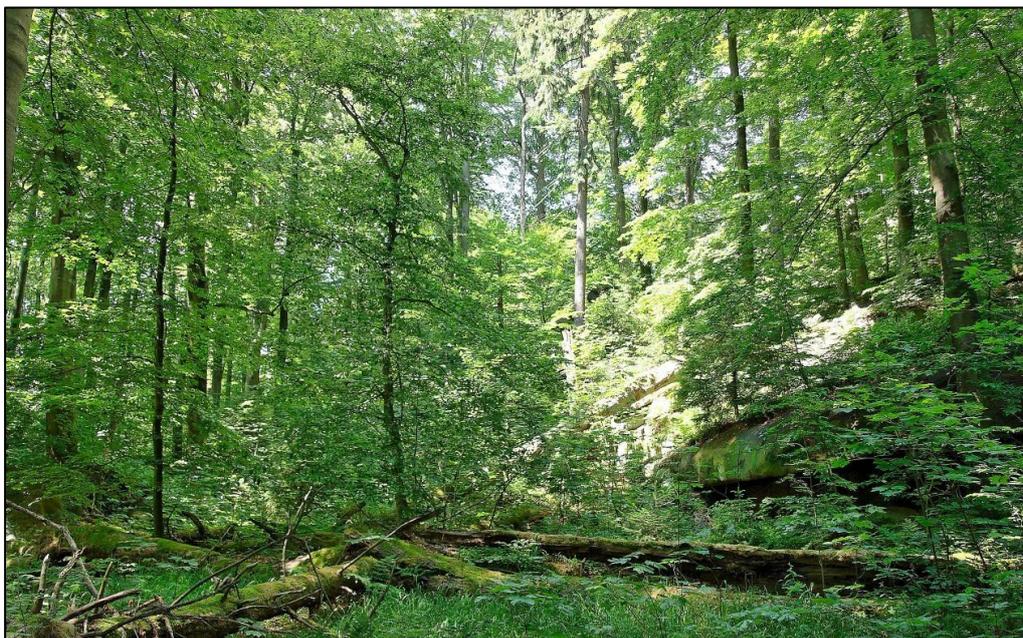
Hainsimsen-Buchenwälder (9110)

Es handelt sich um bodensaure, meist krautarme Buchenwälder auf basenarmen Standorten. Der LRT reicht von der planaren/kollinen Stufe (hier oft auch mit Eiche) bis in die montane Stufe. Dennoch sind an diesen in Mitteleuropa weit verbreiteten Waldtyp unzählige Arten angepasst. Namengebend und charakteristisch ist die Weiße Hainsimse, die mäßig sauren, meist modrig-humosen Boden anzeigt. Die Buche ist Lebensraum zahlreicher Pilzarten. Außerdem leben im Buchenwald rd. 1400 Käferarten an altem und totem Holz.



Waldmeister-Buchenwälder (9130)

Die buchendominierten Wälder wachsen auf kalkhaltigen und neutralen, aber basenreichen Böden der planaren bis montanen Stufe. Als anspruchsvollere Laubbaumarten sind Bergahorn, Esche und andere Edellaubbäume beigemischt. Die Krautschicht ist meist gut ausgebildet und oft geophytenreich. In höheren Lagen ist Fichte und Tanne beigemischt. Namengebend ist der Waldmeister, dessen erfrischenden Geschmack Kenner in der Maibowle sehr schätzen.





Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



Orchideen-Kalkbuchenwälder (9150)

Diese Buchenwälder stocken auf flachgründigen Kalkverwitterungsböden (Rendzinen) trocken-warmer, oft südexponierter Standorte. Die Baum- und Strauchschicht ist ausgesprochen artenreich. Oft tritt ein krüppeliger Wuchs der Buche mit lichtem bis lückigem Bestandaufbau auf. Es kommen auch Traubeneiche, Mehlbeere, Feldahorn und Liguster vor. In der Krautschicht finden sich zahlreiche wärme- und kalkliebende, oft seltene und gefährdete Arten, darunter viele Orchideen, von denen das Rote und Weiße Waldvögelein namengebend sind.



Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwälder (9160)

Diese Eichen-Hainbuchenwälder wachsen auf zeitweilig oder dauerhaft vernässten Böden mit hohem Grundwasserstand. Primär kommen sie auf für die Buche ungeeigneten Standorten und sekundär als Ersatzgesellschaften von Buchenwäldern aufgrund historischer Nutzung vor. Namengebend sind die Große Sternmiere und die Hainbuche. Es besteht die Tendenz zu Verkräutung mit Stauden und Farnen oder zur Vergrasung, vor allem mit Seegrass-Segge.





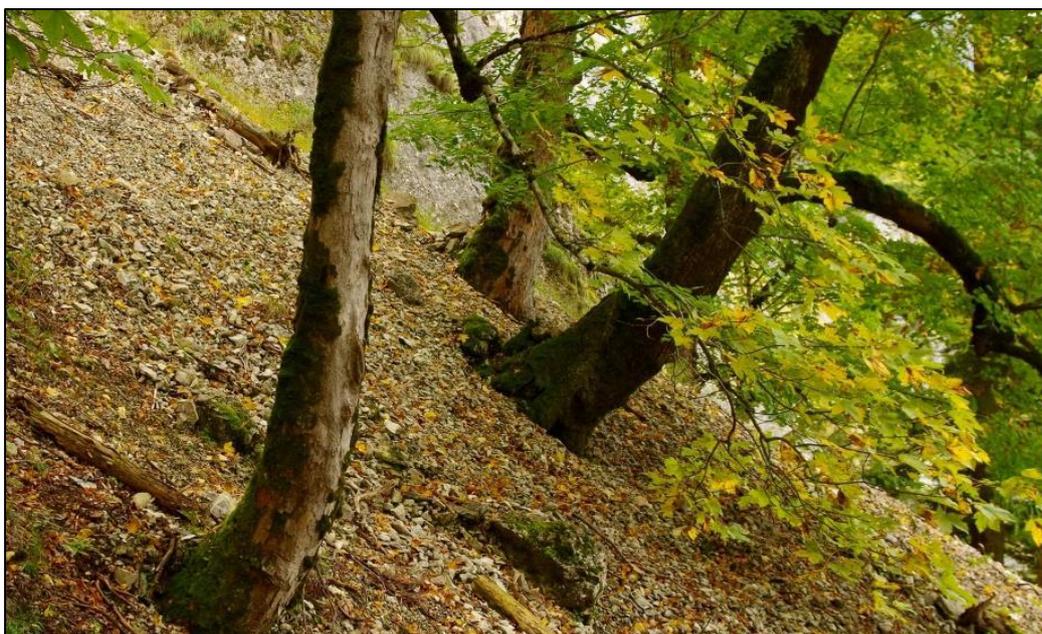
Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder (9170)

Dieser LRT umfasst Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder auf stärker tonig-lehmigen und wechseltrokenen Böden, meist in wärmebegünstigter Lage. Er kommt sowohl natürlich als auch durch die historische Nutzung als Ersatzgesellschaft von Buchenwäldern vor. Er zählt neben den Hartholzauen-Wäldern zu den holzarten- und strukturreichsten Wäldern in Bayern. Auch die Krautschicht ist meist sehr artenreich. Das Waldlabkraut ist namensgebend und ein Anzeiger lehmig-toniger Bodenverhältnisse.



Schlucht- und Hangmischwälder (9180*)

Es handelt sich um prioritäre Schlucht- und Hangmischwälder kühl-feuchter Standorte einerseits und frischer bis trocken-warmer Standorte auf Hangschutt andererseits. Die häufige Steilhanglage und das Abrutschen des Substrats bewirken eine große räumliche Vielfalt an Strukturen, die wiederum einer starken Dynamik unterworfen sind. I.d.R. weisen sie einen relativ lichten Kronenschluss und eine entsprechend üppige Krautschicht auf.





Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



Weichholzauwälder mit Erle, Esche und Weide (91E0*)

Dieser LRT umfasst Erlen- und Erlen-Eschenwälder sowie Weichholzauenwälder an Fließgewässern. Darüber hinaus zählen quellige, durchsickerte Wälder in Tälern oder Hangfüßen dazu. Es handelt sich um einen prioritären Lebensraumtyp, der insgesamt als selten gilt und dem daher eine besondere Bedeutung zukommt. Diese Wälder sind geprägt von regelmäßiger Überflutung oder zumindest einer Beeinflussung durch hohe Grundwasserdynamik mit im Jahresverlauf schwankenden Grundwasserständen. Bestandsbildend sind verhältnismäßig schnell wachsende Baumarten und die Bodenvegetation kennzeichnet sich durch typische Feuchtezeiger wie Sumpf-Segge und Rohr-Glanzgras. Auch Brennnessel und Giersch gehören zu den charakteristischen Arten. Bei gehäuften Vorkommen weisen sie allerdings auf anthropogen erhöhte Nährstofffrachten hin.



Foto: Florian Bossert

Hartholzauwälder mit Eiche und Ulme (91F0*)

Die prioritären Hartholzauwälder stocken am Ufer großer Flüsse mit natürlicher Überflutungsdynamik oder sind durch Grundwasserströmungen beeinflusst. Kennzeichnend sind die stickstoffreichen Böden und die subtropisch anmutende Gehölzartenvielfalt mit Kletterpflanzen wie Waldrebe und Hopfen. Im Unterstand der oft lichten Wälder finden sich zahlreiche Straucharten, die Nahrung für Insekten, Käfer und Kleinsäuger bieten (z.B. Pfaffenhütchen, Holunder, Weißdorn, Liguster, Wildobst, Berberitze, Wolliger Schneeball und Echter Kreuzdorn). Auch die Krautschicht ist üppig und gut ausgebildet.



© Dr. F. Leibl, Reg. v. Ndb.



Arten des Anhang II der FFH-Richtlinie (Auswahl)

Schmale Windelschnecke (1014)

Die Schmale Windelschnecke besiedelt kalkhaltige, lichtdurchflutete Nassbiotope mit ausgeglichenen Wasserhaushalt, konstanter Bodenfeuchte und mit stark ausgeprägter Streuaufgabe. Die sehr kleine Schneckenart lebt in der Streuaufgabe und in den Blattwinkeln von Gräsern und Pflanzen.

Gefährdungen sind Grundwasserabsenkungen, Entwässerung und Beschattung einwandernder Baum und Straucharten.

Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling (1061)

Dieser bräunliche Schmetterling gilt europaweit als gefährdet. Er legt seine Eier nur in die Blüte einer bestimmten Feuchtwiesenpflanze, des Großen Wiesenknopfs ab. Nachdem sich dort die Raupen entwickelt haben, verlassen sie die Blüte und kriechen zu Boden. Dort werden sie von einer bestimmten Ameisenart für deren eigene Brut gehalten und in den Ameisenbau geschleppt. Dort ernähren sie sich von der Ameisenbrut, verpuppen sich und fliegen im nächsten Sommer als Schmetterlinge aus dem Boden. Dieser faszinierende, hoch komplexe und störanfällige Zyklus bedarf einer gezielten Pflege von Wiesen mit am Entwicklungszyklus orientierten Mahdzeitpunkten.



Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling auf dem Großen Wiesenknopf (Foto: Markus Bräu)



Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



Spanische Flagge (1078*)

Die prioritäre Spanische Flagge gehört zur Familie der Bärenspinner. Sie kommt in Deutschland vor allem in den wärmebegünstigten Weinbau-Regionen. Die Art benötigt feucht-warme Gebiete, die aber im Sommer Bereiche mit schattenkühlem Milieu enthalten, meist gewährleistet durch Hohlwege, Tobel, Schluchten usw. („Hitzevlüchter“). In Bayern kann der tagaktive Nachtfalter in feuchten Schlagfluren und entlang von hochstaudenreichen Waldwegen auf Blüten seiner Hauptnahrungspflanzen, vorzugsweise dem Wasserdost, dessen Blütezeit mit seiner Flugzeit (Mitte Juli bis Ende August) zusammenfällt. Die Raupen leben in schattigen, feuchten, hochstaudenreichen Taleinschnitten. Sie sind recht polyphag und fressen an verschiedensten Pflanzen wie Taubnessel, Brennessel, Weidenröschen oder Hasel, bevorzugt aber an Himbeere und Fuchs`schem Greiskraut.

Scharlachkäfer (1086)

Das Siedlungsgebiet des Scharlachkäfers in Bayern folgt den von Süd nach Nord verlaufenden Fluss- und Bachsystemen, z.B. der Isar, des Inns, oder der Alz nördlich des Chiemsees und der Salzach. Der Scharlachkäfer besiedelt innerhalb seiner vertikalen Verbreitung in Bayern die submontane und montane Stufe. Wichtigstes Habitat sind Weichholzauen, Hartholzauen und fluss- und bachnahe Bergmischwälder. Die Entwicklung erfolgt hauptsächlich in diversen Laubbaumarten, es liegen aber auch Larvenfunde aus Fichte, Tanne und Kiefer vor. Als Brutsubstrat wird stärker dimensioniertes Totholz bevorzugt.

Huchen (1105)

Der Huchen oder auch Donaulachs ist eine nur im Donaueinzugsgebiet vorkommende Art aus der Familie der forellenartigen Fische. Der bis zu 1,50 m große Fisch ist an sommerkalte und sauerstoffreiche Fließgewässer angepasst und war in den Flüssen des Alpenvorlandes früher weit verbreitet. Aufgrund von Flussregulierung, Querverbauung und Wasserverschmutzung verschwand er weitestgehend aus den bayerischen Fließgewässern. Durch eine gezielte Verbesserung der benötigten Lebensräume und der Bemühung von Fischern kann man diesen beeindruckenden Fisch heute wieder auch mitten in München beobachten.

Gelbbauchunke (1193)

Ein Verbreitungsschwerpunkt der Gelbbauchunke innerhalb Deutschlands ist Bayern. Der ursprüngliche Lebensraum der Art waren naturnahe und dynamische Auen von Flüssen und Bächen, die kurzlebige Kleinstgewässer als Fortpflanzungslebensräume aufweisen. Durch Flussverbauung und Hochwasserschutz sind diese Primärlebensräume heute weitgehend zerstört, so dass die Art auf anthropogene Sekundärhabitats ausweichen muss. So findet sich die Art bevorzugt in Abbaustellen wie Kies-, Sand- und Lehmgruben, in denen durch die Abbautätigkeit vegetationsarme und fischfreie Pioniergewässer entstehen. Die Art benötigt regelmäßige natürliche oder anthropogen bedingte Dynamik für ihre Laichgewässer, um diese in einem frühen Sukzessionsstadium zu erhalten. Als terrestrischen Sommerlebensraum nutzen die Unken auch Lebensräume wie Wälder, Röhrichte, Wiesen, Weiden und Felder. Bei trockener Witterung ziehen sie sich in Habitate mit hoher Luftfeuchtigkeit wie beispielsweise Kleingewässer, Geröll, Sumpfstellen, modrige Baumstümpfe oder Erdspalten zurück. Letztere dienen meist auch der Überwinterung.



Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



Gelbbauchunke

Foto: Christof Manhart

Kammolch (1166)

Der Kammolch bevorzugt als größter der heimischen Molche größere (über 150 m² Oberfläche) und "tiefere" Laichgewässer (meist ab einer Gewässertiefe von 50 cm). Von den heimischen Molchen bleibt er die längste Zeit im Gewässer, zum Teil sogar fast ganzjährig. Kleinpopulationen sind verbreitet, relativ selten werden in Süddeutschland individuenreiche Bestände gebildet. Die meisten Kammolch-Laichgewässer in Bayern liegen in ablassbaren Teichen und in Abbaugeländen. Er benötigt zumindest teilweise besonnte Gewässer. Eine räumliche Gewässerhäufung hat einen positiven Einfluss auf den Bestand, isolierte Populationen haben ein hohes Aussterberisiko. Als Art tieferer Laichgewässer ist der Kammolch besonders durch Fischbesatz gefährdet, der ihm durch Konkurrenz, besonders aber durch Fraß der Larven stark schadet. Die Landlebensräume liegen meist in unmittelbarer Nähe des Laichgewässers. Laubwälder und Mischwälder werden Nadelwäldern vorgezogen. Die Überwinterung erfolgt häufig im Wasser oder an Land unter Holz oder Steinen, oft im unmittelbaren Randbereich des Gewässers.

Biber (1337)

Der Biber ist das größte europäische Nagetier und erreicht eine Körperlänge bis zu 1,3 m. Sein Gewicht beträgt bei ausgewachsenen Tieren bis zu 30 Kilogramm. Neben der Körpergröße stellt der flache Schwanz das beste Unterscheidungsmerkmal zu dem ähnlich aussehenden Sumpfbiber (*Nutria*) und dem Bisam dar. Im 19. Jahrhundert wurde der Biber in Bayern ausgerottet. Die heutigen Biber wurden seit den 1960er Jahren an verschiedenen Orten wieder eingebürgert. Er bewohnt fast alle Arten von Gewässern, von Gräben mit geringem Gehölzbestand bis zu Flüssen und Seen, wo er sich durch Dammbauten seinen Lebensraum selbst gestaltet. Er ist ein reiner Vegetarier, der sich im Sommer von über 300 verschiedenen Gräsern, Kräutern und Wasserpflanzen ernährt. Im Winter nagt er fast ausschließlich die Rinde von Weichholzarten ab. Das Revier einer Biberfamilie, die aus dem Elternpaar und ein bis zwei Generationen von Jungtieren besteht, umfasst je nach der Qualität des Biotops 1 - 3, gelegentlich auch bis 7 Kilometer Fließgewässerstrecke. Die Familie besiedelt einen Erdbau, dessen Eingang stets unter der Wasseroberfläche liegt. Im flachen Gelände oder bei befestigten Ufern wird eine oberirdische Burg aus Ästen und Zweigen aufgetürmt, die mit



Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



Lehm abgedichtet wird. Auch hier liegt der Eingang unter Wasser. Im Herbst werden in Baunähe Vorratsflöße aus Ästen und Zweigen angelegt, die im Winter auch unter dem Eis benagt werden können. Bereits nach zwei Jahren werden Jungbiber von den Eltern aus dem Revier vertrieben und gründen selbst ein Revier. Mit zunehmender Biberdichte wird es aber für die Jungtiere immer schwieriger, ein freies Gebiet zu finden. Die vorhandenen Reviere werden von ihren Inhabern nicht nur markiert, sondern auch aggressiv verteidigt. Jungbiber können daher kein eigenes Revier gründen, sobald alle anderen Reviere besetzt sind. Auch bei den Revierinhabern führen die Kämpfe zu Verlusten. Außerdem sind sie zunehmend gestresst, so dass sich ihre Nachwuchsrate verringert. Die Größe der Population stabilisiert sich damit auf dem Stand, der dem zur Verfügung stehenden Lebensraum entspricht. Weiter kann sie nicht wachsen. Zur Verringerung von Schäden ist es wichtig, ungestörte Auwald- und Auenbereiche zu erhalten, in denen Biber leben können. Ungenutzte Uferstrandstreifen entlang von Gewässern, in denen Raum für Gehölzaufwuchs bleibt, können Fraßschäden in angrenzenden landwirtschaftlichen Flächen verhindern oder zumindest begrenzen. In Problemfällen steht ein Netz von ausgebildeten Biberberatern im Rahmen des „Bayerischen Bibermanagements“ mit Rat und Tat zur Seite.

Frauenschuh (1902)

Der streng geschützte Frauenschuh ist eine an Kalkboden gebundene Wald-Orchidee auf mäßig schattigen bis lichten Standorten, die zwar selten außerhalb des Waldes vorkommt, aber lichte Strukturen wie Waldränder und Lichtungen benötigt. Meist wächst der Frauenschuh auf trockenen Böden, ist jedoch auch aus Quellgebieten und Eschenwäldern bekannt, wo er dann auf kleinen Erhebungen steht. Der Frauenschuh ist eine langlebige, z.T. über 20 Jahre alt werdende Art und braucht 4 bis 6 (und mehr) Jahre zur Entwicklung, treibt dann aber viele Jahre aus einem sich verzweigenden Wurzelstock neue Blütentriebe. Er gedeiht in verschiedenen Wald- und Forstgesellschaften, so in Buchen-, Auen- und Eichen-Hainbuchen-Wäldern, häufig in Mischung mit Nadelhölzern (Fichtenstreu i.V.m. Kalksubstrat).



Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



Für häufig gestellte Fragen (z.B. „Was darf ich als Landwirt oder Waldbesitzer?“ oder „Was bedeutet der Managementplan? Bekomme ich hier Pflegemaßnahmen vorgeschrieben?“) bieten wir Ihnen mehrere Broschüren an, z.B.:



Oder unter:

www.natur.bayern.de → Service → Bürger fragen - wir antworten → Naturschutz



Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



Ansprechpartner und weitere Informationen

Amt für Ernährung Landwirtschaft und Forsten (AELF) Töging,
Werkstraße 15, 84513 Töging a. Inn, Email: Georg.Hohmann@aelf-to.bayern.de

Bereich Forsten: Gebietsbetreuer Herr Hohmann (Tel. 08631 6107-203)

Amt für Ernährung Landwirtschaft und Forsten (AELF) Landau a.d. Isar,
Anton-Kreiner-Straße 1, 94405 Landau a.d. Isar, Email: Ernst.Lohberger@aelf-ln.bayern.de

Bereich Forsten: Fachstelle Waldnaturschutz Niederbayern Herr Lohberger (Tel. 09921 608-163)

Regierung von Oberbayern, Höhere Naturschutzbehörde, Maximilianstraße 39, 80358 München, Herr Eberherr (Tel: 089 2176-3217, Email: thomas.eberherr@reg-ob.bayern.de)
oder Herr Beckmann (Tel: 089 2176-2809, Email: matthias.beckmann@reg-ob.bayern.de)

Landratsamt Altötting, Untere Naturschutzbehörde, Bahnhofstraße 38, 84503 Altötting, Herr Polacek (Tel.: 08671 502756), Email: guenter.polacek@lra-aoe.de
Frau Krattinger (Tel.: 08671 502753), Email: christine.krattinger@lra-aoe.de

Erstellung dieser Broschüre:

AELF Töging in Zusammenarbeit mit der Regierung von Oberbayern und der Fachstelle Waldnaturschutz Niederbayern

Weitere Informationen zum europäischen Biotopverbund Natura 2000:

Link der LWF: <https://www.lwf.bayern.de/biodiversitaet/natura2000/index.php>

Link des StMUV: <http://www.stmuv.bayern.de/themen/naturschutz>

Link des Bayer. LfU: https://www.lfu.bayern.de/natur/natura_2000/index.htm

Digitale Einsicht der Gebietsgrenzen und der Biotope des Offenlandes:

<https://geoportal.bayern.de/bayernatlas>

http://www.lfu.bayern.de/natur/fis_natur/index.htm